UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

Herzlich willkommen zum Workshop „Strukturentwicklung“:

Wie müssen Strukturen in Vereinen und Verbänden verändert werden, um Inklusion zu ermöglichen?

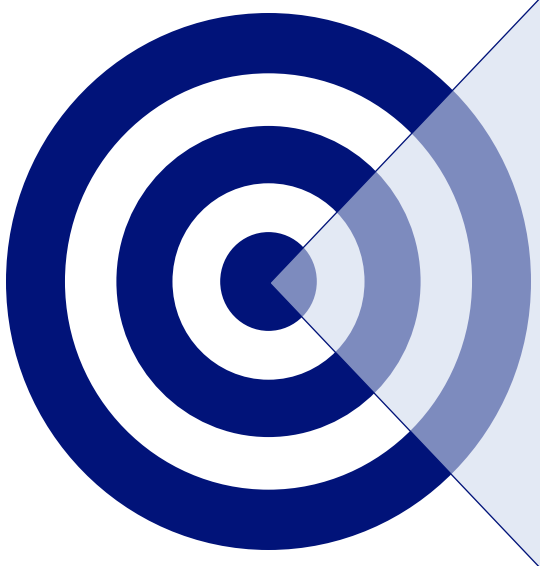
Prof. Dr. Sabine Radtke

(Leiterin des Arbeitsbereichs „Inklusion im Sport“ an der Universität Paderborn)

DOSB-Inklusionskongress „Mit Inklusion gewinnen!“

Frankfurt am Main, 16. April 2016

Inhalt und Ziel des Workshops ist, ...



- ... mit Ihnen gemeinsam zunächst einen Blick ins Ausland zu werfen, um zu erfahren, wie man dort das Thema „Entwicklung von inklusiven Sportstrukturen“ bereits vor über 20 Jahren auf den Weg gebracht hat, und zu fragen, ob dieser Weg auch für Deutschland realistisch ist,
- ... von den anwesenden Experten zu hören, was ihrer Erfahrung nach Gelingensbedingungen für inklusive Vereins- und Verbandsentwicklung sind,
- ... Ihnen möglichst konkrete Handlungsempfehlungen mitzugeben, damit Sie selbst die Inklusion im Sport nachhaltig vorantreiben können.

Agenda des wissenschaftlichen Inputs

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

1. Grundlegende (Kurz-)Einführung in die Organisation des Behindertensports in Deutschland
2. Forschungsprojekt und Forschungsfragen
3. Ausgewählte Ergebnisse
4. Handlungsempfehlungen aus dem Ausland für die Praxis

Beispiel eines separierten Sportsystems: Deutschland

UNIVERSITÄT PADERBORN

Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)

Olympische und nichtolympische Spitzenverbände

Landesfachverbände

Landessportbünde

Stadt-/Bezirkssportbünde

Vereinsmitglieder ohne Behinderung

Deutscher Behindertensportverband (DBS)

- Fachverband für Leistungs-, Breiten- und Rehabilitationssport für Menschen mit Behinderung
- Nationales Paralympisches Komitee

- Special Olympic Deutschland
- Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband
- Kuratorium für therapeutisches Reiten
- Deutsch-Türkischer Verein zur Förderung des Behindertensports
- Deutscher Ruderverband
- Deutscher Schützenbund
- Behinderten Golf Club Deutschland
- Sozialverband Deutschland

8 Organisationen als außerordentliche Mitglieder

Landesverbände im Behindertensport

2 Fachverbände (DRS und DSSV)

Vereinsmitglieder mit Behinderung

Agenda des wissenschaftlichen Inputs

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

1 Grundlegende (Kurz-)Einführung in die Organisation des Behindertensports in Deutschland
2 Forschungsprojekt und Forschungsfragen
3 Ausgewählte Ergebnisse
4 Handlungsempfehlungen aus dem Ausland für die Praxis

Nachwuchsgewinnung und -förderung im Hochleistungssport der Menschen mit Behinderungen – ein internationaler Vergleich

Gefördert durch:
Bundesinstitut für Sportwissenschaft
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

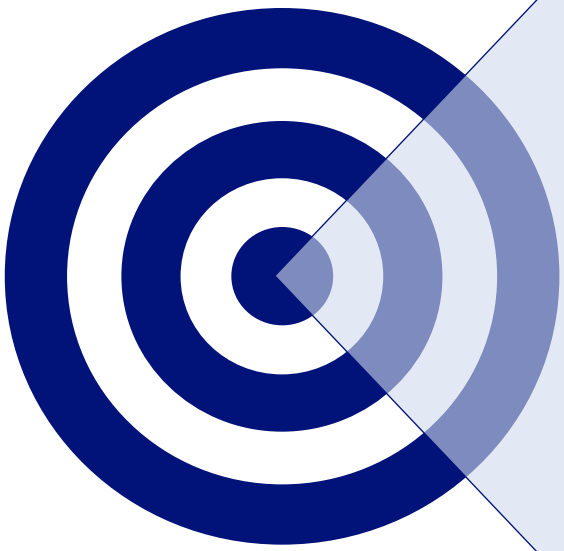
S. Radtke & G. Doll-Tepper

(unter Mitarbeit von Jeff Purchla & Julia Reiner)

Freie Universität Berlin

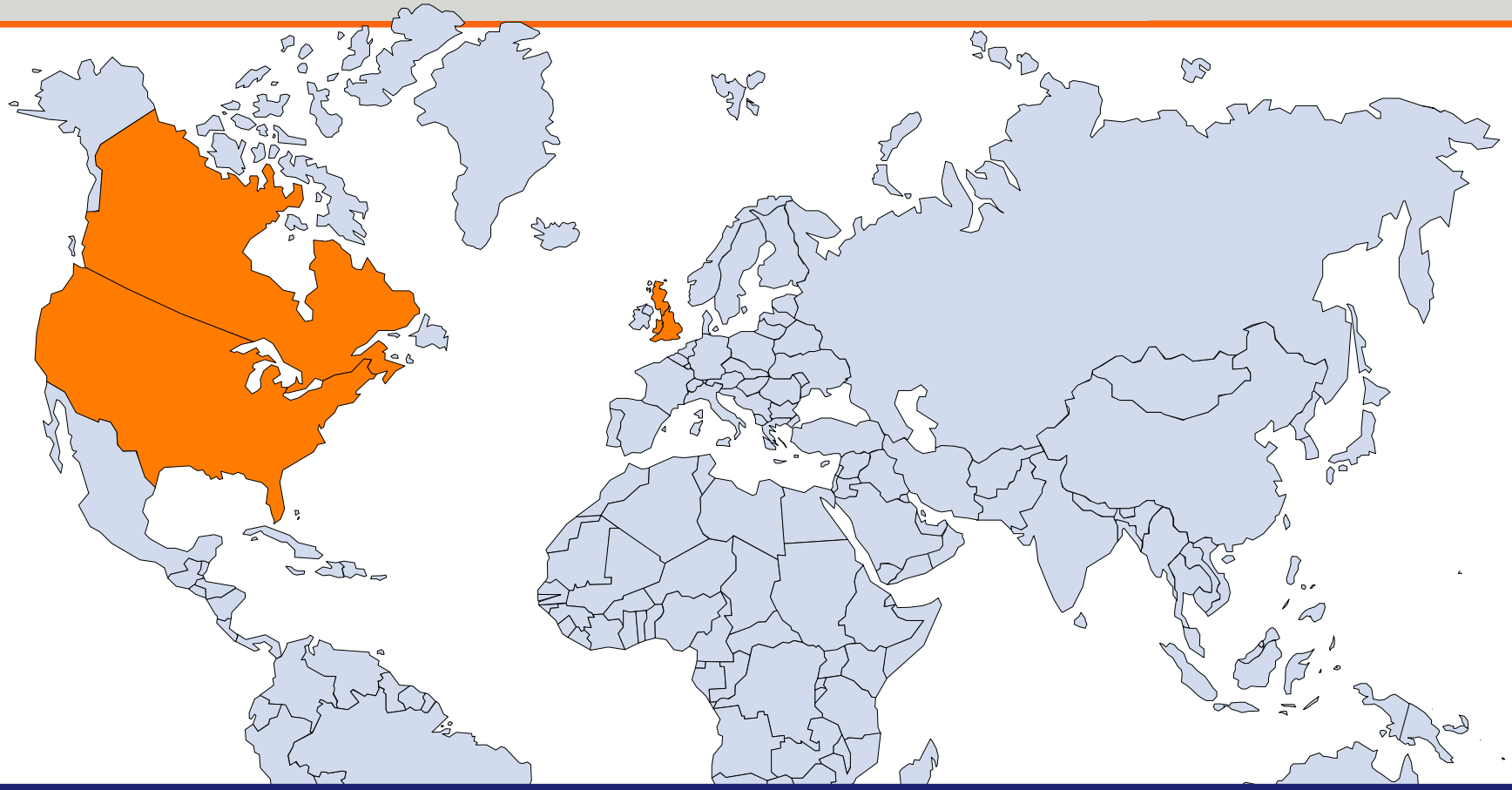
Freie Universität Berlin

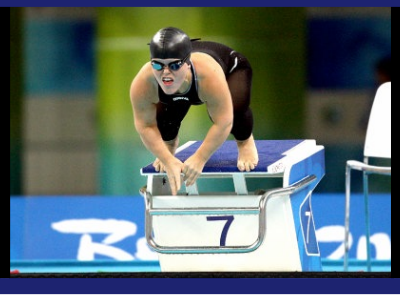
Forschungsfragen



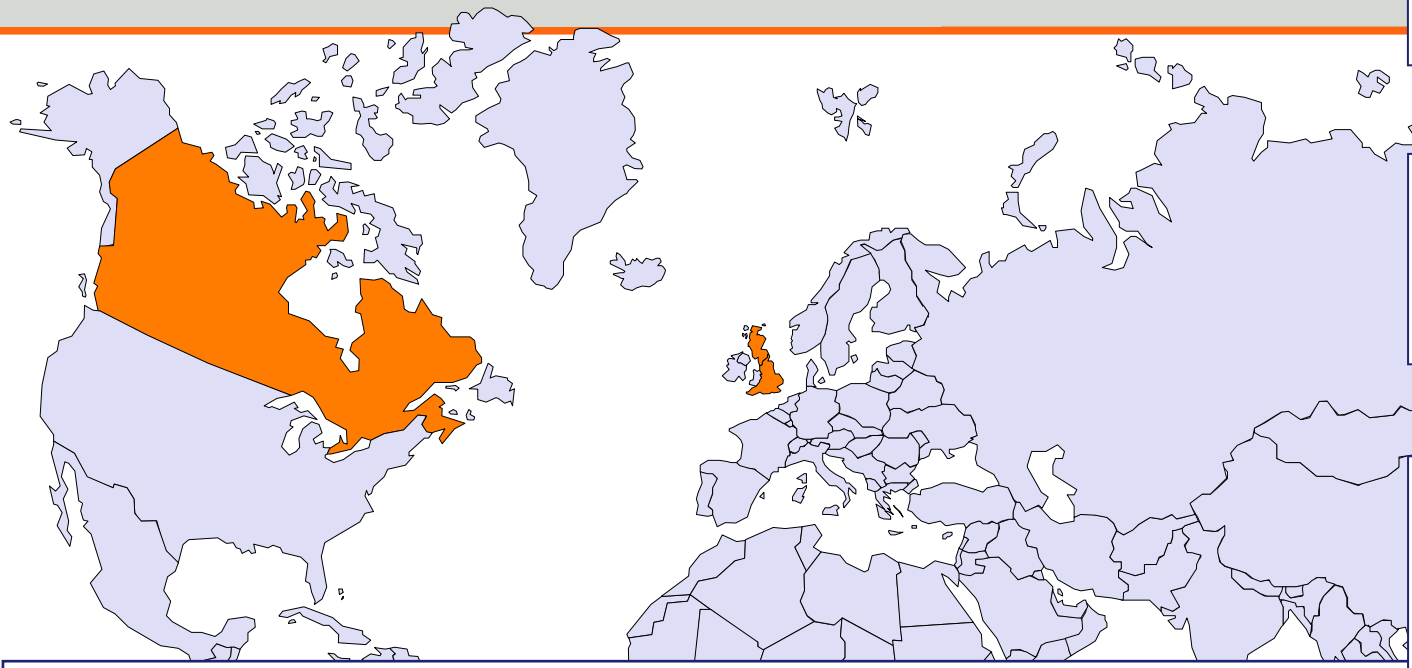
- Wie haben andere Länder in ihrem Sportsystem Integration und Inklusion auf den Weg gebracht?
- Welche Haltung gegenüber den auf den Weg gebrachten inklusiven Strukturen hat man im Ausland auf Seiten der Funktionärinnen und Funktionäre, Trainerinnen und Trainer sowie Sportlerinnen und Sportler erlebt?

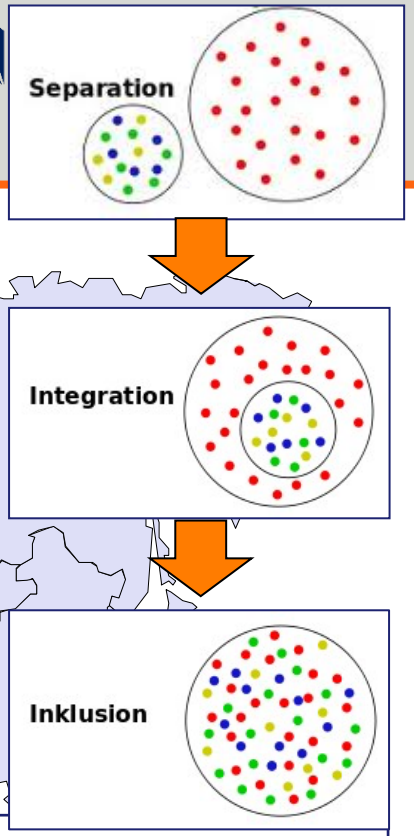
Länder- und Sportartenauswahl





Kanada und Großbritannien als Vorreiter im Kontext von Sportverbandsentwicklung





- Integrationsprozess setzte in CAN und UK bereits Anfang der 1990er Jahre ein und nationale Sportverbände begannen den Behindertensport zu integrieren

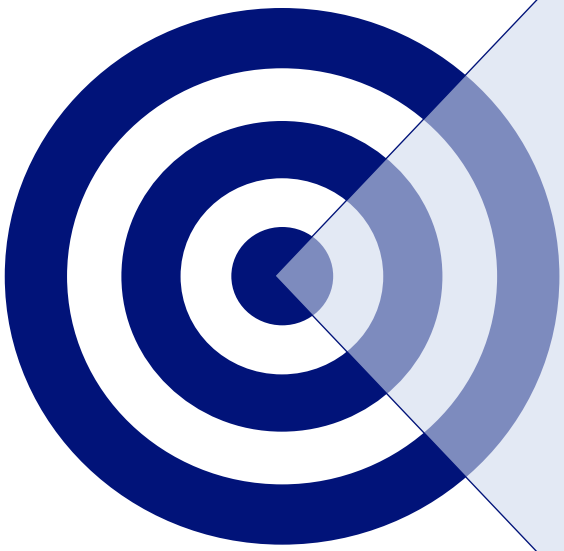
  Vorreiter: *Swimming Canada* (1993*) & British Swimming* (1994)
- Expertensicht aus CAN und UK:
  Der integrative Sportverband ist die Voraussetzung für einen inklusiven Sportverband.
- Aktuelle gute Beispiele in UK: *British Swimming*, *British Rowing, British Cycling, British Equestrian Federation, UK Athletics*
- Aktuelle gute Beispiele in Kanada: *Swimming Canada, Alpine Canada, Hockey Canada*

Agenda des wissenschaftlichen Inputs

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

1 Grundlegende (Kurz-)Einführung in die Organisation des Behindertensports in Deutschland
2 Forschungsfragen und Forschungsprojekt
3 Ausgewählte Ergebnisse
4 Handlungsempfehlungen aus dem Ausland für die Praxis

Forschungsfragen



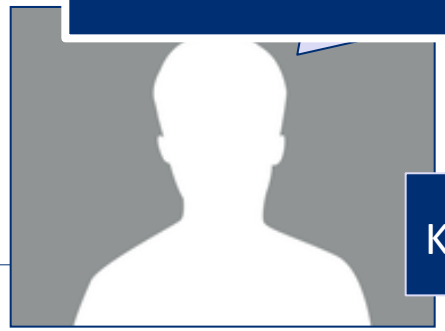
- Wie haben andere Länder in ihrem Sportsystem Integration und Inklusion auf den Weg gebracht?
- Welche Haltung gegenüber den auf den Weg gebrachten inklusiven Strukturen hat man im Ausland auf Seiten der Funktionärinnen und Funktionäre, Trainerinnen und Trainer sowie Sportlerinnen und Sportler erlebt?

Wie wurde der Integrationsprozess in Kanada initiiert?

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

Die Verantwortlichen der Dachsportorganisation Sport Canada haben sich eines Tages gefragt: ‚Warum finanzieren wir eigentlich diesen doppelten Verwaltungsapparat mit dem Nichtbehindertensport auf der einen Seite und dem Behindertensport auf der anderen Seite? Warum führen wir die beiden Seiten nicht institutionell zusammen, so dass alle unter einem Dachsportverband vereint sind? Allein schon von der Kostenseite her betrachtet, wäre das doch viel effizienter.' Dies war die Initialzündung für die von Sport Canada ausgegebenen Devise an alle nationalen Sportverbände: 'Ihr müsst zukünftig Sportlerinnen und Sportler mit Behinderung integrieren.' Das heißt, die Verbände hatten gar keine Wahl, man hat mit ihnen auch gar nicht diskutiert, denn es war schlichtweg eine Anordnung von oben. Insgesamt hat es dann aber bestimmt zehn Jahre gedauert, bis alle Verbände mit dem Integrationsprozess begonnen haben.

Top-Down Strategie:
Kosteneffizienz als Argument für Integration



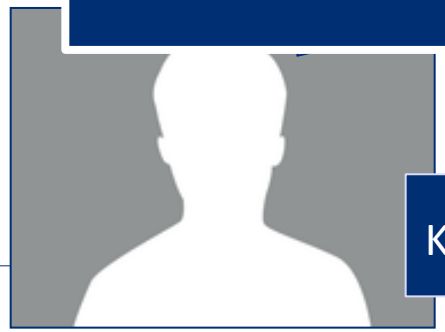
Kanadischer Nationaltrainer

Was sind die Vorteile einer Top-down Strategie?

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

Der positive Effekt der verordneten Integration als Top-down Strategie war, dass sich unter den Verantwortlichen aus dem Nichtbehindertensportbereich überhaupt erst ein Bewusstsein für Integration entwickelt hat. Und ich denke, genau das ist es, was Kanadas Sportsystem zu einem weltweiten Vorbild gemacht hat: erstens in Sachen genereller Bewusstseinsbildung und zweitens in Sachen des alltäglichen Trainings in einer integrativen Umgebung … Kürzlich haben wir wieder mit unseren blinden Athleten und den olympischen Athleten ein gemeinsames Trainingslager durchgeführt und wir haben wieder festgestellt: Die schwierigste Gruppe in Sachen Überzeugungsarbeit für Integration sind die Funktionäre, die zweitschwierigste Gruppe sind die Trainer, hingegen am einfachsten sind in der konkreten Trainingssituation die Athleten zu überzeugen.

Bewusstseinsbildung, Mentalitätswandel,
Abbau von Berührungsängsten



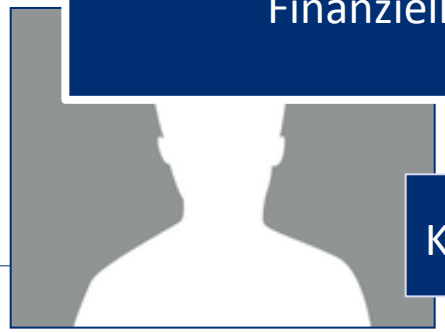
Kanadischer Nationaltrainer

Wie ist auf Funktionärsebene die positive Haltung zu fördern?

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

Definitiv gab es zunächst Widerstand auf Seiten mancher Funktionäre aus dem Bereich des Nichtbehindertensports, aber ich denke, es hat geholfen, dass die Verantwortlichen realisiert haben, dass sie von zusätzlichen finanziellen Fördermitteln profitieren können, wenn sie es schaffen, erfolgreich das paralympische Programm zu integrieren. Sie haben also die Incentives gesehen, sich in diesem Bereich zu engagieren und innerhalb ihres Verbandes ein starkes paralympisches Programm zu kreieren. Einige Verbände waren bis dahin nicht übermäßig erfolgreich im olympischen Bereich. Und nun hat man die die Chance gesehen, durch erfolgreiche Integration der Athleten mit Behinderung plötztlich sichtbarer auf der großen Bühne zu werden und mehr Fördermittel zu erhalten. Je länger die Verantwortlichen sich mit der für sie neuen Materie beschäftigen, desto offensichtlicher wurden ihnen die Vorteile, die sie aus der Integration des Behindertensport ziehen können.

Finanzieller Nutzen und Imagegewinn als Argument für Integration

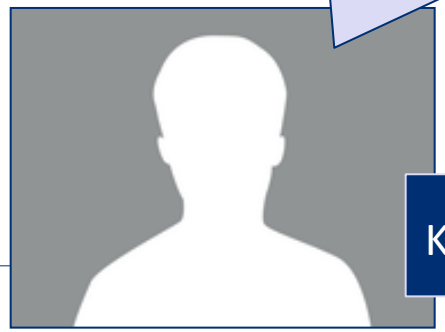


Kanadischer Verbandsfunktionär

Kritische Betrachtung des kanadischen Weges

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

Ja, wir gelten in Sachen inklusiver Verbandsentwicklung als Vorbild. Genau deshalb möchte ich aber anderen Ländern eine Empfehlung mitgeben: Eine Schwäche unseres Systems oder vielmehr eine Herausforderung für unser System ist nämlich die Tatsache, dass wir unsere Integrationsstrategie nur auf dem nationalen Level vorangetrieben haben. Man muss aber auch irgendwie einen Plan haben, wie man auf der Ebene der Provinzen und auf regionaler Ebene mit dem Thema umgeht. Gerade in der Nachwuchsförderung und im Übergang zur nationalen Ebene sehen wir uns im Alltagsgeschäft großen Herausforderungen gegenüber.



Kanadischer Verbandsfunktionär

Agenda des wissenschaftlichen Inputs

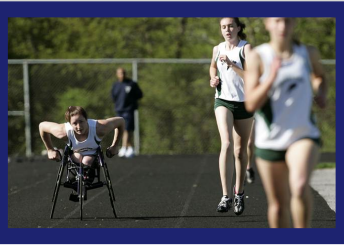
UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

1. Grundlegende (Kurz-)Einführung in die Organisation des Behindertensports in Deutschland
2. Forschungsfragen und Forschungsprojekt
3. Ausgewählte Ergebnisse
4. Handlungsempfehlungen aus dem Ausland für die Praxis

Handlungsempfehlungen aus dem Ausland

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

- Seitens der Politik und der nationalen Dachsportorganisation ist als “Top-Down” Strategie die Devise auszugeben, inklusive Sportverbände auf nationaler und regionaler Ebene zu schaffen.
- Die “Bottom up”-Strategie darf neben dem “Top-Down”-Ansatz nicht vergessen werden, sondern muss parallel angewandt werden.
- Durch inklusive Sportaktivitäten, Trainings- und Wettkampfsettings sind Berührungsängste abzubauen und ein Bewusstsein für Inklusion zu schaffen.
- Verpflichtende Anteile zum Behindertensport sind zur Sensibilisierung und Wissenserweiterung in die allgemeine Trainerausbildung auf allen Niveaus zu integrieren.
- Bei allen Veränderungsprozessen in der Sportpraxis muss die Perspektive der Menschen mit Behinderung viel stärker als bisher geschehen mit einbezogen werden.
- Ist der beschriebene Weg der Top-Down-Strategie auch für das deutsche System realistisch? Was sollten erfahrungsgemäß die ersten Schritte sein, um Inklusion auf der Sportverbands- und/oder -vereinsebene in Deutschland auf den Weg zu bringen?



Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Kontakt: sabine.radtke@upb.de

Radtke, S. (im Druck). Inklusion im Leistungssport?! Sichtweisen von paralympischen Sportlerinnen und Sportlern im Hinblick auf ein inklusives Trainingsumfeld. In H. Meier, L. Riedl & M. Kukuk (Hrsg.), *Migration, Inklusion und Integration: Soziologische Beobachtungen des Sports.* Hofgehren: Schneider.

Radtke, S. & Doll-Tepper, G. (2014). *Nachwuchsgewinnung und -förderung im paralympischen Sport. Ein internationaler Systemvergleich unter Berücksichtigung der Athleten-, Trainer- und Funktionärsperspektive*. Köln: Sportverlag Strauß.

Radtke, S. (2013). Zwischen Inklusion und Exklusion. Internationaler Vergleich von Systembedingungen für einen erfolgreichen Leistungssport – erste Ergebnisse eines Forschungsprojekts. In V. Anneken (Hrsg.*), Inklusion durch Sport – Forschung für Menschen mit Behinderung* (S. 43-63). Köln: Sportverlag Strauß.

Radtke, S. (2011). Nachwuchsgewinnung und -förderung als Herausforderung im paralympischen Sport. *Leistungssport*, *41* (3), 48-51.

Radtke, S. (2011). Inklusion von Menschen mit Behinderung im Sport. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, *16-19*, 33-38.

Radtke, S. (2010). Talentsuche und -förderung im Leistungssport von Menschen mit Behinderung. Eine erste Bestandsaufnahme im internationalen Vergleich. *Gemeinsam leben, 18* (3), 143-148.

Radtke, S. & Doll-Tepper, G. (2010). *Ist-Analyse von Talentsichtung und -förderung im Behindertensport in den deutschen Landesverbänden und im Ausland (Pilotstudie).* Bonn: BISp.